

**böses Herrl - blöder Hund
Albert Drach und die Obrigkeit**

Texte aus "Das Skurrilspiel Sowas", "Das Kasperlspiel vom Meister Siebentot",
"Das Goggelbuch"

**Theater am Sofa - 30. November 2002, 23 Uhr
Theater Gruppe 80**

Amanda, Autofahrer, Strichzieher,
Polizist X, Korporal, (Hund)
Polizist Y, Kasperl, (Goggel)

Erzähler Daniela Kong
Günter Rupp
Hermann Scheidleder

Szene 1

Das Scurrilspiel Sowas, Erste Begebenheit; Polizist X ist von der Sitte, Polizist Y ist Verkehrspolizist

- Polizist X: Der gelbe Strich in der Mitte ist noch nicht fertig.
Polizist Y: Man sagt, daß der gelbe Strich morgen fertig wird.
Polizist X: Das glaube ich nicht. Morgen ist doch Freitag.
Und am Samstag wird nicht mehr gearbeitet.
Polizist Y: Aber am Freitag schon.
Polizist X: Am Freitag denkt man schon an den Samstag.
Polizist Y: Und am Montag denkt man noch an den Sonntag.
Polizist X: Es ist schon besser, man macht den gelben Strich an einem
Dienstag bis Donnerstag.
Polizist Y: Aber wenn sie am Dienstag noch müde sind vom Sonntag-
Polizist X: Und am Donnerstag schon an den Samstag denken-
Polizist Y: Bleibt nur noch der Mittwoch
Polizist X: Ich habe gehört, daß der Mittwoch in uralter Zeit ein hoher Feiertag
war.
Polizist Y: Ja dann.
Polizist X: Dann bekommen wir nie den gelben Strich
Polizist Y: Da muß man was machen.
Polizist X: Eine andere Einteilung ist nötig.
Polizist Y: Aber wie.
Polizist X: Ja, wie?
Polizist Y: Wir haben das Gesetz.
Polizist X: Das kann man auch verschieden auslegen.
Polizist Y: Nicht, wenn man hier einen großen gelben Strich macht.
Polizist X: Dann nicht.
Polizist Y: Wenn ich einen erwische, der über den gelben Strich fährt.
Polizist X: Ja, wenn du einen erwischst.
Polizist Y: Ich stelle mich hier auf und schaue nur auf den gelben Strich.
Polizist X: Da ist doch keiner.
Polizist Y: Aber es kommt einer, worauf du dich verlassen kannst.
Polizist X: Und dann haben die Autofahrer nichts zu lachen.
Polizist Y: Nein, gewiß nicht.
Polizist X: Zahlen müssen sie.
Polizist Y: Und wir haben etwas, an das wir uns halten können.
Polizist X: Was Gerades.
Polizist Y: Was Sicheres.
Polizist X: Vielleicht kommt doch morgen der gelbe Strich...

Szene 2

Das Kasperlspiel vom Meister Siebentot

Korporal: Gemeiner Johann Kasperl!

(Kasperl fährt fort mit dem Kleiderklopfen.)

Kasperl: Auf Befehl.

Korporal: Und auf Befehl aufhorchen und gehorchen! Verstanden?

Kasperl: Verstanden, Herr Korporal.

(Amanda kommt zurück, als Krankenpflegerin gekleidet)

(Korporal: Du hast einen guten Anschlag, mein Junge.

Kasperl: Ich weiß, Herr Korporal. *(Setzt das Klopfen fort)*

Korporal: *(macht ihm nach)*: Ich weiß, Herr Korporal. Aber hör doch auf, zum Teufel!

Kasperl: Befehlen, Herr Korporal!)

Korporal: Sag einmal, mein Junge, du bist so was wie verheiratet?

Kasperl: Nicht ganz so weit, Herr Korporal!

Korporal: Nicht ganz so weit, Herr Korporal! Aber schon weit genug, hehehe. Ist es ein Vergnügen mit ihr?

Kasperl: Das glaube ich schon, Herr Korporal!

Korporal: Das glaubst du schon, aber du weißt es nicht, du Esel! Kasperl, sei nicht frech!

Ich weiß, daß du dir was Freches denkst.

Ich könnte dich dafür vors Kriegsgericht stellen und erschießen lassen.

Zum Rapport!

Szene 3

Das Goggelbuch, der Erzähler

Im Laufe seiner Studien hat Albert Drach festgestellt, daß eine Obrigkeit zu ihrer Existenz notwendigerweise eine darunter befindliche Schicht von Untertanen braucht, daß jedoch die der Obrigkeit Unterliegenden stets ebenfalls noch etwas Untersich-Liegendes benötigen, um das Gleichgewicht zu wahren. Was, meine Damen und Herren, schreibt Albert Drach im Goggelbuch über die wechselseitige Beziehung zwischen Goggel, dem Diener, und seinem Hund, dessen Herr er ist?

(blättert im Buch)

Goggel greift sich ans Kinn mit Behagen. Sein Bart sticht ihn nicht, denn er hat keinen.

Abgehend äußert er sich noch zu seinem rüdigem Rüden, welcher Wonnemund heißt, er sei ein zumeist läufiges Luder (wiewohl doch gar nicht weiblich), doch mit mutlos hängender Zunge. Mithin verabfolge er ihm einen Tritt.

(blättert im Buch)

Aber wie er mit sparsam eingesetzten Schritten abgeht, schleicht Wonnemund, der klägliche Kläffer, winselnd in die Fährte des Meisters. So hat dieser einen bei sich, der noch niedriger ist als er.

Der muß wohl Prügel einstecken, die sein Herr in dienender Eigenschaft einhebt und in herrschender weitergibt.

Dann ist ihm, also dem Goggel, wohlgemut um den Leib und den Kopf, in dem ersterer endigt, und singt sich ein kurzbarockes Trutzwetterlied:

Szene 4

*Das Scurrilspiel Sowas, Zweite Begebenheit ; Polizist X ist von der Sitte,
Polizist Y ist Verkehrspolizist,
Autofahrer, Auslöscher*

Polizist X: Jetzt haben sie doch den langen gelben Strich gemacht.

Polizist Y: Ja, er ist fertig. Es hat lang genug gedauert.

Polizist X: Ja, so ein dicker Strich, das ist nicht so einfach. Und gerade muß er auch noch sein.

Polizist Y: Aber an manchen Stellen muß er wieder geschwungen sein.

Polizist X: Und dann braucht er Kräfte, die ihn machen.

Polizist Y: Ich weiß, ich weiß.

Polizist X: Und untermits wird da viel gefahren. Da müßte man absperren, wenn man was macht.

Polizist Y: Man hätte ja absperren können.

Polizist X: Das kann man nicht. Was würden die Fremden dazu sagen?

Polizist Y: Immer die Fremden.

Polizist X: Ja, weil sie die beschweren können. Und dann leidet der Fremdenverkehr.

Und dann kommen nicht genug Valuten und Devisen ins Land.

Polizist Y: Was geht uns das an?

Polizist X: Ich bin von der Sittenpolizei.

Aber du bist vom Verkehr. Dich sollte das schon was angehen.

Polizist Y: Ich habe meinen Befehl, daß dieser gelbe Strich nicht überfahren werden darf.

Und wer ihn überfährt, muß entweder zahlen oder er wird angezeigt.

Dann zahlt er doppelt.

Polizist X: Das ist in Ordnung.

Wenn aber so ein Fremder kommt, der nicht weiß, was so ein Strich für uns bedeutet.

Polizist Y: Ein Einheimischer weiß das auch nicht, wenn er keine Vorschrift kennt.

Zahlen muß er aber trotzdem.

Szene 5

Das Kasperlspiel vom Meister Siebentot

Korporal: He, Amanda!

Amanda: Was wünschen Sie, Herr Korporal?

Korporal: Du bist Krankenschwester im Lazarett. Kennst du den Helden aus dem Monturdepot?

Amanda: Den Kasperl kenn ich schon.

Korporal: Was hältst du vom Kasperl?

Amanda: Ich halte den Kasperl für sehr schlau.

Korporal: Und sonst nichts?

Amanda: Sonst kenne ich mich nicht so aus...

Korporal: Das sind so Scherze. Oder meinst du es ernst?

Wenn eine Frau etwas ernst meint, ist sie gefährlich.

He, Kasperl, sieht deine Geliebte so aus wie Amanda?

Kasperl: Gerade so.

Korporal: Dann liebt euch, meine Kinder!

Antreten, Gemeiner Kasperl! Marschieren in Richtung

Krankenschwester Amanda! Küssen! Los!

(Kasperl versucht zu gehorchen. Amanda weicht aus)

Korporal: He, was ist das mit dem Ziel?

Amanda: Muß das Ziel stehen bleiben beim Signal Schießen?

Korporal: Natürlich muß es.

Amanda: Aber es tut es nicht.

Korporal: Dann ist das Ziel unverschämt.

Amanda: Kann der Korporal auch dem Feind befehlen?

Korporal: Wenn ich ihn habe, natürlich.

Amanda: Solange Sie auf ihn schießen lassen, haben Sie ihn noch nicht.

Korporal: Siehst du, Johann Kasperl, Amanda ist ein Feind, ist eine Spionin.

Jedes Weib ist so ein Feind, eine Spionin.

Man muß sie zwicken und zwacken, wo man kann.

(Zwickt Amanda. Amanda gibt ihm eine Ohrfeige.)

Korporal: Die Krankenschwester sollte sanfter sein.

Amanda: Und der Korporal ein besseres Beispiel abgeben!

Szene 6

Das Goggelbuch, der Erzähler

Demut ist eine ausgezeichnete Eigenschaft, um stabile Herrschaftsverhältnisse zu etablieren. Dazu schreibt Albert Drach folgendes:

Später springt Wonnemund, der übellaunige Rüde, blechern kläffend aus dem Gefährt und reißt mit den Vorderzähnen an seinem härenen Kleid, wie um die Livree offenbar zu machen oder sogar zu verraten, was darinnen steckt.

Aber Goggel befördert ihm einen wohlgezielten Klaps mit der Handkante, so daß der Hund in dem Graben landet, nicht ohne sich vorher noch dreimal zu überschlagen.

Wie geht es nun weiter. Nicht schwer zu erraten.

(blättert im Buch)

Indessen schleicht winselnd Wonnemund heran und bietet ihm in spenderischem Maule eine große goldene Dublone, die unversehens herabgefallen sein mochte.

Der aufrechte Sinn des wackeren Goggel straft des Hundes hündische Schuld sogleich mit festem Fußtritt, sodann nimmt er mit der Geistesgegenwart des Gerechten den beschlagnahmten güldenen Gulden an sich und steckt ihn zu den anderen Münzen minder Art. Hierauf entschläft er, gesunder Genugtuung erfüllt, und Wonnemund leckt ihm die richterlichen Fersen.

Szene 7

Das Scurrilspiel Sowas

Polizist Y: Da ist schon einer - he - Sie da!

Autofahrer: Haben Sie mir gewunken?

Polizist Y: Machen Sie keine Witze, sonst werden Sie gleich angezeigt! Ich habe Sie angehalten.

Autofahrer: Hab ich etwas angestellt?

Polizist X: Das schlechte Gewissen spricht aus dem. Aber zugeben wird er nichts.

Autofahrer: Ist es etwas, wofür ich zahlen soll?

Polizist Y: Zahlen werden Sie müssen.

Wo haben Sie hingeschaut, wie Sie hier vorbeigefahren sind?

Autofahrer: Darf man nicht schauen?

Polizist X: Man soll sogar schauen. Kommt nur darauf an, wohin man schaut.

Autofahrer: Sie sind da zwei gegen einen.

Polizist Y: Der zweite Herr ist nur von der Sittenpolizei.

Autofahrer: Und Sie sind wahrscheinlich vom Morddezernat.

Polizist X: Wer einen von uns amtsehenbeleidigt, der kommt vors Gericht.

Autofahrer: Gott sei Dank. Was kostet es?

Polizist Y: Sie wissen ja noch gar nicht, wofür Sie bezahlen sollen.

Autofahrer: Das ist egal. Die Herren werden es schon wissen.

Polizist X: Wir wissen es allerdings. Aber vielleicht wissen wir noch nicht alles.

Autofahrer: Und da wollen Sie meine Hilfe.

Polizist Y: Ich sehe, ich werde Sie anzeigen müssen. Ihre Papiere.

Autofahrer: Aber meine Herren, ich mache doch keine Umstände.

Polizist X: Sie haben gehört, daß man Ihre Papiere sehen will und das übrige.

Autofahrer: Bitte, wenn es nicht anders geht.

Polizist Y: Wenn man die Behörde herausfordert.

Autofahrer: Meine Herren, wir werden schon auch so auf gleich kommen.
Was soll es denn gewesen sein?

Polizist X: Haben Sie diesen gelben Strich gesehen?

Autofahrer: Nein, wirklich nicht. Gestern war er noch nicht da.

Polizist Y: Fahren Sie gestern oder heute hier?

Autofahrer: Im Augenblick fahre ich heute.

Polizist X: Im Augenblick sitzen Sie in ihrem Wagen, weil Sie von meinem Kollegen angehalten worden sind.

Autofahrer: Die Herren haben natürlich recht.

Polizist Y: Der Kollege hat Sie gefragt, ob Sie gestern auch hier gefahren sind.

Autofahrer: Wüßte ich wirklich nicht. Es kann auch vorgestern gewesen sein.

Polizist X: Wie Sie zum letzten Mal hier gefahren sind, haben Sie da etwas bemerkt?

Autofahrer: Wüßte ich wirklich nicht.

Polizist Y: Der Kollege fragt, ob Ihnen gestern oder vorgestern hier etwas aufgefallen ist?

Autofahrer: War der gelbe Strich schon früher da? Ich weiß es wirklich nicht.

Polizist X: Passen Sie nächstens besser auf.

Sonst kann ein Mord in Ihrer Gegenwart geschehen, und Sie haben nichts bemerkt.

Polizist Y: Macht fünfzig Schilling. Für Überschreiten eines gelben Strichs.

Autofahrer: Danke.

Polizist X: Der Kerl hat kein gutes Gewissen.

Polizist Y: Er muß den gelben Strich schon vorher gesehen haben.

Szene 8

Das Kasperlspiel vom Meister Siebentot

Korporal: Freust dich, daß der Krieg aus ist und du wieder zu deiner Alten kommst?

Kasperl: Nein, Herr Korporal!

Korporal: Hast du auf die Jungen scharf, du Drückeberger?

Kasperl: Nur auf die eine.

Korporal: Und diese eine ist wie Amanda.

Ich verstehe schon: andere Frisur, anderes Kleid, aber dasselbe Gesicht, dieselbe Gestalt - (*schnüffelt*)- derselbe Geruch. Derselbe Blick, derselbe Charme.

(Küßt Amanda auf die Innenfläche der Hand. Sie gibt ihm eine weitere Ohrfeige.)

Johann Kasperl, ich befehle dir, laß dieses Weib laufen! Es ist deiner nicht wert. Kein Weib ist einen Mann wert. Sie sind höchstens das wert, was wir mit ihnen vorhaben, die Weiber.

Kasperl: Sie läßt uns laufen, Herr Korporal!

Korporal: Sie uns? Nur Verstellung, Kasperl! Jedes Weib ist ein Feind und eine Spionin.

Sie uns? Frechheit, sowas. Wer ist das: wir?

Du bist der Gemeine Johann Kasperl, und ich bin dein Korporal.

Kasperl: Zu Befehl, Herr Korporal

Korporal: Zu Befehl, du Idiot! Da habe ich mich geplagt mit diesem Kerl, daß er den militärischen Schliff bekommt und die Art der Soldaten, die Sachen anzupacken.

Was wird aus dir, wenn der Krieg aus ist?

Kasperl: Was wird aus uns werden, Herr Korporal?

Korporal: Was sagst du da, du Schweinehund? Ich bin im aktiven Dienst, verstanden?

Du bist ein Zivilist.

Kasperl: Zu Befehl, ich bin ein Zivilist.

Korporal: Was bist du von Beruf, du Idiot?

Kasperl: Schneider.

Korporal: Schneider, freilich.

Du solltest dich was schämen.

Kasperl: Wir sollten uns was schämen.

Korporal: Wir? Wir, ja vor wem? Hast du es auch gehört, Amanda?

Hier wirst du sehen, wie man deinen Scheider in Stücke reißt, daß ihn keiner wieder zusammennäht.

Szene 9

Das Goggelbuch, der Erzähler

*Das Herrschen und das Dienen sind verlässliche Fixpunkte im Leben.
Herr und Knecht können sich aufeinander verlassen, sie geben sich gegenseitig
Halt und Sicherheit in einer unsicheren Welt.*

(blättert im Buch)

Und wie er fährt, schnauft Wonnemund heran, an welchen er gar nicht mehr gedacht, und springt in den Wagen, einen Knochen im Maul oder sonst was, mit dem er spielt.

Und er gibt ihm gleich einen Tritt, wie es üblich ist, als Lohn für hündische Treue. Dafür läßt Goggel es sich gut gehen.

Und der Frühnebel schwindet langsam und die Heide auch, über der er liegt, und das Leben geht langsam weiter.

Szene 10

Das Skurrilspiel Sowas

Polizist X: Hatte der Mann nicht eine gelbe Limousine, der vorhin den gelben Strich überfahren hat.

Polizist Y: Natürlich. Und er war so erschreckt.

Polizist X: Hast du seine Nummer notiert?

Polizist Y: Er hat doch das Strafmandat bezahlt.

Polizist X: Begnügst du dich mit einem Strafmandat, wenn einer ein Mörder sein kann, der Besitzer einer gelben Limousine?

Polizist Y: Du bist doch auch dabei gestanden und hast nichts gesagt.

Polizist X: Habe ich heute und hier Dienst gemacht oder du?

Polizist Y: Bin ich von der Sittenpolizei oder du?

Polizist X: Jetzt ist uns vielleicht schon wieder ein Mörder davongefahren.

Szene 11

Das Kasperlspiel vom Meister Siebentot

Korporal: Und jetzt bring mir meinen Wein!
Für jeden Tropfen, den du ausgießt, drei Tage Arrest ohne Wasser
und Brot.
So, zwanzig Tropfen. Macht sechzig Tage. Macht zwei Monate.

Szene 12

Das Goggelbuch, der Erzähler

Daß in Zeiten von Katastrophen, Kriegen und größter Bedrohung gesellschaftliche Konstanten dazu neigen, sich aufzulösen, ist bekannt.

Daß aber solche unerwarteten Demokratisierungen nachher unverzüglich wiedergutmacht werden müssen, steht für Albert Drach griffig fest - wie folgendes Beispiel illustriert:

Nun erhebt sich das Gericht und erkennt Goggel schuldig des dreifachen Diebstahls und Raubes, des dreifachen Mordes und verurteilt ihn zum dreifachen Tod.

Hier sinkt Goggel ohnmächtig hin. Dann bringt man ihn in eine gute Zelle, gibt ihm alles, was er wünscht, zu essen und zu trinken. Ja, man läßt sogar seinen Hund Wonnemund zu ihm, den er seit seiner Verhaftung nicht mehr gesehen und der außen am Gemäuer unentwegt gewacht hatte.

Da rührt den Goggel seines Dieners Treue, und er teilt mit ihm zum ersten Mal Speis und jenes Getränk, das auch Hunden bekommt. Auch weint er mit seinem Hund, sobald dieser wimmert, und hat für ihn keinen Fußtritt.

(blättert im Buch)

Im Weiteren kommt Goggel glücklich frei und gerät sogar in eine gute Stellung.

Aber wie er so seine Seelenruhe wieder erlangt zu haben glaubt, schmiegt sich sein längst vergessener Hund Wonnemund freudig an seinen Rockschoß.

Diese Bindung mit der Vergangenheit empfiehlt sich ihm nicht, stimmt ihn verdrießlich, ja sträubt sein wohlfrisiertes Haar gegen den Verlauf der Legung.

So lockt er das zudringliche Biest auf seinen Sitz und streift es mit dem Hinterteil in die See, in dem es nach seinem Anschläge ersaufen soll, ohne daß es einer hätte sehen können

und ohne daß er selbst mit Hinschauen an der Ersäufung teilnimmt.

Szene 13

Das Scurrilspiel Sowas, Dritte Begebenheit ; Polizist X ist von der Sitte, Polizist Y ist Verkehrspolizist

Polizist X: Was machen Sie denn da?

Auslöcher: Der Strich kommt weg. Die Herren haben gefunden, daß er unnötig ist und stört.

Polizist Y: Sowas.

Polizist X: Der Strich ist weg.

Polizist Y: Ganz weg.

Polizist X: Sie haben ihn wieder ausgelöscht.

Polizist Y: Ja, plötzlich.

Polizist X: Nachdem sie vorher solange dazu gebraucht haben.

Polizist Y: Wir haben nicht geglaubt, daß er überhaupt noch kommt.

Polizist X: Und dann haben sie ihn über Nacht, nein, in ein paar Minuten weggewischt.

Polizist Y: Wir waren beide dabei, wie es geschehen ist.

Polizist X: Sie haben gesagt: er ist unnötig hier.

Polizist Y: Aber vorher hat man ihn für sehr nötig gehalten.

Polizist X: Wir haben es selbst gesehen. Wir waren beide dabei, wie es geschehen ist.

Szene 14

Das Kasperlspiel vom Meister Siebentot

Korporal: Trink, bevor dich der Teufel holt.
Amanda: Der Teufel holt ihn nicht. Den führt der Kasperl noch an.
Korporal: Du lachst über den Kasperl?
Amanda: Oh, der lacht über Sie, was es Zeug hat.
Korporal: Der lacht? Ja, was gibt es da zu lachen?
Aber vielleicht ist es leichter, die Leute zu ärgern, als sie zu unterhalten.
Kasperl, lacht man über dich?
Kasperl: Man lacht und man weint.
Wie ich aufgelegt bin. Wird ich einmal König, wird das Lachen abgeschafft.
Korporal: He, Kasperl, willst du König werden?
Kasperl: Warum nicht?
Korporal: Das ist was Ernstes, ein König.
Kasperl: Glauben Sie, Herr Korporal, daß es schwerer ist, die Leute zu ärgern, als sie zu unterhalten?
Korporal: Majestätsbeleidigung, nichts als Majestätsbeleidigung.
Kasperl: Kann ich eine Majestät beleidigen, die ich selber bin, Herr Korporal?
Korporal: Bist du's schon, du Hund? Da sei Gott vor, daß du's wirst!
Du bist der Gemeine Johann Kasperl, gar nichts andres.
Das wär ein schöner Name für einen König: "König Kasperl"!
Kasperl: Wenn ich König bin, darf mich keiner Kasperl nennen.
Korporal: Wie soll man dich nennen, du Mißgeburt?
Kasperl: Siebentot.
Korporal: Siebentot?
Kasperl: Siebentot.

Szene 15

Das Goggelbuch, der Erzähler

Was geschieht, wenn einer niemanden mehr unter sich hat, der ihn dafür entschädigt, daß er jemanden über sich hat?

*Es entsteht zunächst einmal ein großes Unbehagen,
und sonst weiter nichts:*

Steif und streng weist die Herrin die Knechte in deren Dienst. Sie spricht mit dem edlen Sganarell wie mit einem Schuft und Schurken und herrscht den Goggel an wie einen räudigen Köter, und er hat den Wonnemund nicht mehr, um ihm erlittenes Unrecht zu erwidern. All das beginnt ihm zu mißfallen, aber er schluckt den Unflat als ein treuer deutscher Knecht.

Szene 16

Das Scurrilspiel Sowas

Polizist X: Wir haben eine Aufgabe zu lösen.

Wir tun es nicht auf Kommando, aber auch nicht freiwillig.

Polizist Y: Wir wollen beide Fälle aufklären und vermeiden, daß es einen dritten Fall gibt.

Polizist X: Darum sind wir angetreten.

Polizist Y: Denn daß gemordet wird, ist schlimm, aber unvermeidlich.

Polizist X: Daß man aber den Täter nicht herausbekommt, das ist mitunter vermeidlich.

Polizist Y: Wenn außerdem das Motiv im Dunkeln bleibt, dann braucht man eine Belichtung.

Polizist X: Und wenn man nicht ganz sicher weiß, wie die Sache überhaupt passiert ist -

Polizist Y: Und die Polizei doch dabei war, von der man erwartet, daß sie alles aufklärt -

Polizist X: Dann ist das freilich irgendwie peinlich und scheint den breitesten Massen unerklärlich

Polizist Y: Mit einem Wort: Aufklärung tut not!

Szene 17

Das Kasperlspiel vom Meister Siebentot

Kasperl: Wir werden aus einer Schande eine Ehre machen, und es muß eine neue Mode aufkommen oder bloß eine neue Moral.

Korporal: *(verblüfft)* Welche Moral?

Kasperl: Daß das Ziel stehen bleiben muß beim Signal Schießen, daß die Weiber kein Recht mehr haben, Feinde und Spione zu sein und gerade das wert sind, was wir mit ihnen vorhaben.

Korporal: *(nach einer Pause)* Was meinst du, Amanda?

Der Kerl ist gescheit, er denkt mit meinem Kopf.

Aber frech ist er doch und verletzt die Subordination.

Hast du es gehört, Amanda?

Hier wirst du sehen, wie man deinen Scheider in Stücke reißt, daß ihn keiner wieder zusammennäht.

Amanda: Bitte nicht, Herr Korporal!

Korporal: Bitte nicht, Herr Korporal!

So ein Aas! Steht unter meiner Order, säuft meinen Wein, verfehlt seinen Dienst!

Ich laß ihn noch vor Demobilisierung erschießen, so leid es mir tut.

Szene 18

Das Goggelbuch, der Erzähler

Mit diesem Trost gespeist, doch sonst ohne Wegzehrung, macht er sich auf die Reise zu Fuß und wundert sich auch nicht, daß eines Tages in Meeres Nähe ein struppiger Köter zu ihm stößt, den er als Wonnemund gekannt hat und wiedererkennt und den die bittere See, der er ihn überantwortet hat, vermutlich verschmähte. Da der Köter nichts von ausgestandenen Qualen erzählen kann, auch nicht seinen leeren Beutel noch seine ebensolche Seele belastet, gewährt er dem Ausgespienen Gefolgerecht.

(blättert im Buch)

Auf der letzten Seite des Buches erwacht Goggel aus seinem teuflischen Alptraum und findet sich und den Hund Wonnemund zuhause, als sei nichts geschehen...

Seine Suppe steht noch immer auf dem Feuer. So ist ihm klar, daß er sein Zimmer nie verlassen hat. Offenbar hat er alles nur im Spiegel gesehen. Da sich nun nirgends mehr seine Vergangenheit zeigt, fühlt er sich frisch und neu wie eine unbefleckte Jungfrau. Immerhin gibt er Wonnemund, der verstört und unbewältigt unter dem Herde hervortritt, keinen Fußtritt, aber auch keine Beachtung mehr.

Das Resümee, meine Damen und Herren: Ein Zerfall der wohlgeformten Ordnung von Herr und Knecht, Mann und Hund, Obrigkeit und Untertan zieht unweigerlich das Zerbrechen sämtlicher menschlicher Beziehungen nach sich. Denn was hat einer noch zu sagen, wenn er keinen Befehl und keinen Fußtritt mehr geben kann? Und was bleibt dann noch zu tun übrig, wenn kein Gehorsam mehr verlangt wird?

Szene 19

Das Skurrilspiel Sowas

Polizist X: Der gelbe Strich muß wieder her.

Strichzieher: Immer langsam, damit es sich mit der Zeit ausgeht.

Polizist Y: Ordnung muß sein.

Polizist X: Versteht sich.

Polizist Y: Man sagt, daß der gelbe Strich morgen fertig wird.

Polizist X: Das glaube ich nicht. Morgen ist doch Freitag.
Und am Samstag wird nicht mehr gearbeitet.

Polizist Y: Aber am Freitag schon.

Polizist Y: Am Freitag denkt man schon an den Samstag.

Polizist Y: Und am Montag denkt man noch an den Sonntag.

Polizist X: Es ist schon besser, man macht den gelben Strich an einem
Dienstag bis Donnerstag.

Polizist Y: Aber wenn sie am Dienstag noch müde sind vom Sonntag-

Polizist X: Und am Donnerstag schon an den Samstag denken-

Polizist Y: Bleibt nur noch der Mittwoch

Polizist X: Ich habe gehört, daß der Mittwoch in uralter Zeit ein hoher Feiertag
war.

Polizist Y: Ja dann.

Polizist X: Dann bekommen wir nie den gelben Strich.

Ende